REZENSION

Warnecke, Christian (2016): Universitäten und Fachhochschulen im regionalen Innovationssystem – eine deutschlandweite Betrachtung.

Bochum: Universitätsverlag Brockmeyer. RUFIS Ruhr-Forschungsinstitut für Innovations- und Strukturpolitik 1/2016. 27 Tab., 59 Abb., 4 Karten, 266 S.

Michael Fritsch¹

Online publiziert: 13. Juli 2016
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2016

Die Wirkungen von Hochschulen auf die wirtschaftliche Entwicklung, insbesondere auf die Entwicklung der betreffenden Region, sind sowohl für die Politik als auch für die Hochschulen selbst von wesentlichem Interesse. Die Politik benötigt solche Informationen vor allem als Grundlage für Entscheidungen über die Finanzierung des Hochschulsektors und seiner Steuerung. Die Hochschulen sehen sich angesichts knapper Mittel und chronischer Unterfinanzierung immer stärker dem Druck ausgesetzt, ihre „Nützlichkeit“ nachzuweisen, um damit die ihnen zufließenden öffentlichen Mittel zu rechtfertigen. Die vorliegende Arbeit von Christian Warnecke, eine Dissertation an der Ruhr-Universität Bochum, beschäftigt sich mit diesen Aspekten und behandelt somit ein äußerst relevantes Thema.

Die überwiegende Zahl der zumindest für Deutschland vorliegenden empirischen Studien über die ökonomischen Wirkungen von Hochschulen ist auf deren kurzfristige Einkommenseffekte beschränkt. Im Ergebnis wird dabei ein Multiplikator errechnet, der angeben soll, welche Einkommenseffekte öffentliche Ausgaben für Hochschulen haben. Solche Studien stellen die Wirkungen von Hochschulen allerdings sehr verkürzt dar. Insbesondere lassen sie die höchstwahrscheinlich wesentlich wichtigeren Effekte, nämlich den Beitrag der Hochschulen zur regionalen Innovationsaktivität und damit zur langfristigen regionalen Entwicklung, völlig außer Acht. Ein wesentlicher Beitrag des vorliegenden Buches besteht darin, dass der Autor versucht, die langfristigen Wirkungen von Hochschulen auf regionale Innovationsprozesse zu erfassen. Dabei sind zwei Aspekte hervorzuheben. Erstens nimmt der Verfasser, wie der Titel bereits andeutet, eine systemische Perspektive ein, die in der neueren Innovationsforschung inzwischen allgemein üblich ist. Dies bedeutet, dass das Zusammenspiel zwischen Hochschulakteuren und ihrem räumlichen (regionalen wie nationalen) Umfeld im Vordergrund der Betrachtung steht. Insbesondere werden eine Vielzahl unterschiedlicher Transferkanäle wie beispielsweise Publikationen, Personaltransfer, Spin-Off-Gründungen, Kooperationsbeziehungen mit externen Partnern sowie weitere Effekte betrachtet. Ein zweites wesentliches Kennzeichen der Analyse besteht darin, dass hierbei systematisch Fachhochschulen mit Universitäten verglichen werden, um deren Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Dieser umfassende Vergleich beider Hochschultypen stellt ein wesentliches Alleinstellungsmerkmal der Arbeit von Warnecke dar.

Die ersten 88 Seiten des Textes sind der Darstellung theoretisch-konzeptioneller Grundlagen gewidmet, was etwa Begriffsdefinitionen, einen Kurzüberblick über Innovationstheorien sowie ein Resümee des Forschungsstandes zu

✉ Prof. Dr. Michael Fritsch
m.fritsch@uni-jena.de

¹ Lehrstuhl für Unternehmensentwicklung, Innovation und wirtschaftlichen Wandel, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Carl-Zeiß-Straße 3, 07743 Jena, Deutschland

den verschiedenen Transferkanälen umfasst. Die daran anschließend dargestellte eigene empirische Untersuchung beruht im Wesentlichen auf einer bundesweiten E-Mail-Befragung von Hochschullehrern, die im Rahmen eines vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes durchgeführt wurde.

Im empirischen Teil der Arbeit berichtet der Verfasser die Ergebnisse der Befragung, wobei er jeweils die Antworten von Hochschullehrern aus Universitäten und Fachhochschulen mit meist anschaulichen Grafiken gegenüberstellt und diese Unterschiede auf statistische Signifikanz testet. Die Ergebnisse werden dann knapp interpretiert. Aus Platzgründen kann die große Vielzahl der dargestellten Ergebnisse hier nicht annähernd vollständig berichtet werden. Insgesamt ergibt sich ein sehr differenziertes Bild, das sowohl vorhandene Ergebnisse bestätigt als auch neue Erkenntnisse bietet. Hervorzuheben ist insbesondere, dass die Bedeutung von räumlicher Nähe für den Wissenstransfer in vielfacher Hinsicht hinterfragt wird. Insgesamt kann Warnecke zeigen, dass die Lehre an Fachhochschulen stärker an der unmittelbaren praktischen Umsetzung von Wissen orientiert ist. Fachhochschulen beschäftigen sich stärker mit Problemen der lokalen Wirtschaft. Auch der Wissenstransfer über Kooperationsbeziehungen und andere Unternehmungen sind relativ stark auf die jeweilige Region fokussiert. Weitere Unterschiede zwischen Fachhochschulen und Universitäten wie etwa die im Durchschnitt geringere Forschungsintensität, sind zu einem wesentlichen Teil auf die jeweiligen institutionellen Rahmenbedingungen zurückzuführen. Diese Unterschiede, so eine Schlussfolgerung des Autors, sprechen klar gegen die These, dass sich beide Formen von Hochschulen in den letzten Jahren einander angenähert hätten und sich nunmehr weitgehend entsprechen würden. Dabei sind diese Unterschiede im Wesentlichen auf

stark divergierende institutionelle und finanzielle Rahmenbedingungen sowie nicht zuletzt auch auf die im Durchschnitt deutlich geringere Größe der Fachhochschulen zurückzuführen.

Die Arbeit bietet viele interessante Einblicke, wobei allerdings einschränkend anzumerken ist, dass die empirische Basis im Wesentlichen die Befragung von Hochschullehrern darstellt und weitere Datenquellen kaum einbezogen wurden. Interessant wäre eine nach Fächergruppen (z. B. Natur- und Ingenieurwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften) differenzierte Analyse gewesen. Dass der Autor getrennte Auswertungen für Technische Universitäten durchführt, ist hingegen weniger hilfreich, denn die Unterschiede zwischen diesen beiden Typen von Universitäten hinsichtlich ihrer Fächerstruktur sind – insbesondere bei größeren Universitäten – eher fließend. Die große Vielfalt der in der Arbeit angesprochenen Bereiche geht etwas auf Kosten der analytischen Tiefenschärfe. So hätte sich der Rezensent gewünscht, wenn zentrale Aussagen durch geeignete multivariate Analysen stärker untermauert wären, in denen dann für Faktoren wie Fachrichtung, Größe der Hochschule oder Hochschultyp kontrolliert wird. Dies hätte aber wohl den Rahmen dieser recht breit angelegten Dissertation gesprengt.

Das Buch von Warnecke ist für alle diejenigen interessant, die sich mit Hochschulen beschäftigen; sei es in der Wissenschaft, in der Hochschul- und Wissenschaftsverwaltung oder in anderen Zusammenhängen. Das Buch ist übersichtlich gegliedert und die Ergebnisse werden knapp in ansprechender und gut verständlicher Form präsentiert. Das ausführliche Literaturverzeichnis enthält eine große Vielzahl an wichtigen (überwiegend deutschsprachigen) Quellen zu dem Thema und ist somit durchaus als Fundgrube für weitere Lektüre geeignet.